Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevalsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 4.50 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58 u. 59. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckfach Nr. 63. Postscheckkonto: Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 1/2 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.— Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 3 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 44 — Dienstag, den 22. Februar 1921. — 44. Jahrgang

Die Preußenwahlen.

Der Eindruck der Wahl in Berlin.

Die Parteien zum Ergebnis der Wahl.

Berlin, 22. Febr. Wenngleich angesichts des noch ausstehenden Endergebnisses der Wahlen ein Urteil über die künftige Zusammensetzung des preußischen Landtages noch nicht möglich ist, so schweben trotzdem, wie schon kurz angedeutet, zwischen den gegenwärtigen preußischen Regierungsparteien bereits **Verhandlungen über die Regierungsbildung.** Da an eine Beibehaltung der jetzigen Zusammensetzung nicht mehr zu denken ist, so liegt es in der zwangsläufigen Entwickelung der Dinge, daß zum mindesten die **Deutsche Volkspartei** an einer Verbreiterung der Koalition interessiert ist und für eine solche zunächst in Betracht kommt. Die Verhandlungen darüber, wie man sich parteiamtlich zu diesen Dingen stellen soll, sind heute während des Tages geführt worden und zwar sowohl von den führenden Mitgliedern der Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei wie von denen der Reichstagsfraktionen. Nach Feststellungen betrachtet man es innerhalb der Deutschen Volkspartei als wünschenswert, daß eine **Einheitsregierung von den Deutsch-Nationalen bis zu den Sozialdemokraten** gebildet wird. Ob das gelingt, steht freilich dahin. Irgend welche bindende Abmachungen darüber sind noch nicht getroffen worden, da ja — wenigstens für Preußen — dafür die Fraktionsvorstände zuständig sind, die noch gar nicht damit haben befaßt werden können. Was geschehen ist, das ist die Ausarbeitung von **Richtlinien** für eine Zusammenarbeit mit den verschiedenen Parteien, die in Betracht kommen. Derartige Richtlinien sind auch bei den anderen Parteien bereits in Vorbereitung; sie werden bei den kommenden Verhandlungen verglichen und wenn möglich aufeinander abgestimmt werden. Für die Deutsche Volkspartei ist aber, wie verlautet wird, auch der Eintritt in eine Koalition, die nicht die Deutschnationalen, sondern nur die Sozialdemokraten einschließt, akzeptabel, wenn sich die Möglichkeit dafür ergeben sollte.

Wie sich **die Deutschnationalen zur Frage der** Regierungsbildung in Preußen stellen, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden, da auch dort die Fraktionsvorstände noch nicht zusammengetreten sind. Man beschäftigt sich hier vornehmlich mit der dringenderen Frage der **Koalitionserweiterung im Reich.** Die Verhandlungen darüber, die während der Wahl ruhten, sind wieder aufgenommen worden. Sie sind es, die zu dem Gerücht über bereits getroffene freundliche Vereinbarungen Anlaß gegeben haben. Sowohl von deutsch-volksparteilicher Seite, wie von den Deutschnationalen wird dem Wunsch nach einer möglichst baldigen Schaffung der Einheitsfront Ausdruck gegeben. Man hofft, bald nach dem Zusammentreten des Reichstages, und zwar noch vor der Fahrt nach London, zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. Wie bereits früher mitgeteilt, verschließt man sich im deutschnationalen Lager durchaus nicht der Notwendigkeit, in diesem Augenblick **auch mit den Sozialdemokraten,** falls diese auf dem ablehnenden Standpunkt gegenüber den Pariser Beschlüssen verharren wollen. Angesichts des voraussichtlichen Ergebnisses der heute noch nicht zum Abschluß kommenden **Sachverständigen-Beratungen,** die zu einer strikten Ablehnung der Pariser Beschlüsse kommen werden, darf man wohl annehmen, daß auch die Sozialdemokraten fest bleiben werden.

Wenn auch die Lage noch völlig ungeklärt ist, so kann man doch vielleicht aus den Ansichten des **Zentrums** einen Hinweis auf die Entwickelung der Dinge entnehmen. In diesen Kreisen hält man den Hinzutritt der Deutschen Volkspartei zu der bisherigen Koalition in Preußen für die wünschenswerteste Lösung. Man hofft, daß dann umgekehrt im Reiche die Sozialdemokraten aus ihrer bisherigen Neutralität heraustreten und sich der Regierung anschließen werden. Man stützt sich dabei auf eine offenbar schon hergestellte Fühlungnahme mit maßgebenden Persönlichkeiten der S. P. D., die zum Ausdruck gebracht haben, daß man in Preußen nicht dem Beispiel der Reichstagsfraktion folgen könne, daß man sich also mit einem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung abfinden werde. Ob es zu dieser Lösung kommt, die, wie schon angedeutet, auch bei den Beratungen der Deutschen Volkspartei nicht außer Acht gelassen wird, steht noch dahin. Als gewiß darf man aber in einem solchen Falle annehmen, daß dann die Deutschnationalen in die allerschärfste Opposition treten werden. Offiziell aber haben Besprechungen nach der einen oder anderen Richtung hin noch nicht stattgefunden, wie auch das Staatsministerium noch keine Stellung zu den Wahlergebnissen genommen hat. Das kann erst im Laufe des **Donnerstag** der Fall sein, wenn sämtliche Resultate vorliegen werden.

Das Ergebnis in Westfalen-Süd.

Regierungsbezirk Arnsberg.

Dortmund 21. Febr. Das Ergebnis zum Preußischen Landtag im 18. Wahlkreis Westfalen-Süd ist folgendes: Deutsche Volkspartei 177 000 (bei der Reichstagswahl im Juni vorigen Jahres 191 256), Deutschnationale Volkspartei 92 371 (69 762), Zentrum 330 580 (328 962), Demokraten 58 400 (59 738), Soz. 282 995 (274 136), Unabh. 83 714 (251 511), Kommunisten 108 693 (11 291).

*

Die Zahlen zeigen das bereits in der gestrigen Ausgabe besprochene Allgemeinbild. Auf bürgerlicher Seite eine weitere Verschiebung nach rechts. Abgabe eines Teiles der Stimmen der Deutschen Volkspartei an die Deutschnationalen, ziemlich unveränderter Besitzstand des Zentrums, weiterer Rückgang der Demokraten; völlige Zerrüttung der Unabhängigen, die kaum ein Drittel ihrer Reichstagsstimmen behalten haben, dafür kleine Zunahme der Rechtssozialisten und starkes Anschwellen der Kommunisten und Neukommunistischen Stimmen.

Zur Beurteilung des Ergebnisses müssen aber noch die Zahlen der Wahl zur Preußischen Landesversammlung Januar 1919 herangezogen werden. Damals erhielten: Deutsche Volkspartei und Deutschnationale zusammen 164 255, Zentrum 323 216, Demokraten 100 338, Sozialdemokraten 441 779, Unabhängige 50 124, Kommunisten keine Stimmen. Die damalige Verteilung der Abgeordnetermandate im Landtag war für Westfalen-Süd: 2 Deutsche Volkspartei, 2 Deutschnationale, 7 Zentrum, 2 Demokraten, 10 Sozialdemokraten, 1 Unabhängiger.

Man sieht, daß die Mehrheitssozialisten im 18. Wahlkreis für Preußen gegenüber den vorigen Landeswahlen über 160 000 Stimmen eingebüßt haben. Sie werden statt 10 Mandate nur noch 7 haben. Das Zentrum hat gegenüber den Landeswahlen 1919 etwas zugenommen; es erhält 8 statt 7 Sitze, da nach dem Wahlgesetz je 40 000 Stimmen ein Mandat ergeben. Der Rest wandert auf die Landesliste. Die Demokraten haben gegenüber der Landeswahl mehr als 40 000 Stimmen verloren. Sie erhalten 1 Mandat in Westfalen-Süd (Höpker-Aschoff); Fabrikant Ew. Becker ist nicht gewählt. Die Unabhängigen sind gegenüber ihren Stimmen 1919 immer noch um 30 000 gewachsen. Sie werden statt 1 Abgeordneten deren 2 entsenden (Otter und Frl. Oeventrop-Hagen). Die Kommunisten erhalten ebenfalls 2 Mandate, damit wird Lehrer Gustav Schneider-Hagen Landtagsabgeordneter, mit ihm Frau Roß Wolffstein-Berlin. Von den beiden Rechtsparteien haben die Deutschnationalen 2 Mandate zurückerobert, die wieder mit den bisherigen Abgeordneten Rippel (Hagen) und Martin (Witten) besetzt sind. Bei der Deutschen Volkspartei muß das Ergebnis im Wahlkreise Westfalen-Nord abgewartet werden, da für beide Kreise ein gemeinsamer Wahlvorschlag eingereicht worden ist. Soviel steht aber bereits fest, daß Westfalen-Süd allein vier Mandate erobert hat und noch 17 000 Stimmen Ueberschuß zur Gesamtzählung verbleiben. Unter den Gewählten wird sich daher mit Sicherheit befinden Abg. Dr. Boelitz (Soest), Dr. Grundmann (Hagen) und Frl. von Kulesza (Berlin).

Das Ergebnis in Westfalen-Nord.

Minden, 21. Febr. Die Landtagswahl ergab im 17. Wahlkreis Westfalen-Nord für Deutsche Volkspartei 88 985 (im vorigen Jahre 119 385), Deutschnationale 88 312 (93 013), Zentrum 368 698 (340 226), Demokraten 29 179 (46 523), Sozialdemokraten 190 374 (213 328), Unabhängige 20 199 (75 162), Komm. 40 363 (13 066), Polen 0 (15 367) Stimmen.

An diesem Ergebnis ist — im Gegensatz zu den Meldungen aus anderen Wahlkreisen — bemerkenswert, daß die Deutschnationalen abgenommen haben. In Westfalen-Süd nahmen sie bekanntlich um fast 23 000 Stimmen zu. Auch die Rechtssozialisten haben in Westfalen-Nord verloren, während sie dach anderwärts meist von den ehemaligen Unabhängigen zurückgewannen. Die U. S. P. hat auch dort katastrophal verloren und ist auf fast ein Viertel ihres vorjährigen Bestandes gesunken. Gewaltigen Rückgang haben ferner die Demokraten zu buchen, während das Zentrum — kein Wunder im Münsterland! — zunahm.

An Mandaten entfallen nach diesem Wahlergebnis in Westfalen-Nord auf die Deutschnationalen 2, Zentrum 9, Sozialdemokraten 4, Kommunisten 1. Die Demokraten sowohl wie die Unabhängigen haben keinen Sitz erobert. Für die Deutsche Volkspartei werden die Stimmen in Westfalen-Süd und -Nord zusammengezählt und auf die gemeinsame Vorschlagsliste umgelegt. Darnach hat die Deutsche Volkspartei 266 159 Stimmen in beiden Wahlkreisen erhalten; sie besetzt also 6 Mandate.

*

Wir lassen nun noch weitere **Wahlergebnisse** folgen:

Dortmund-Land: Volksp. 10 984, Deutschn. 2084, Demokraten 2285, Zentrum 20 852, Soz. 32 154, Unabh. 6434, Kommunisten 7502.

Bochum: Deutsche Volksp. 12 630 (13 377), Deutschn. 4 290 (3012), Demokraten 2430 (1629), Zentrum 23 353 (21 834), Soz. 18 457 (14 443), Unabh. 1845 (11 117), Komm. 7175 (585).

Bielefeld. Dem 4479, Volksp. 10 752, Deutschn. 4695, Zentr. 2674, Soz. 18 491, Unabh. 1587, Komm. 1984.

Barmen: Volksp. 8454 (9270), Deutschn. 24 548 (24 987), Demokraten 5119 (4551), Zentrum 8524 (8216), Soz. 15 892 (9751), Unabh. 10 173 (30 228), Komm. 7012 (408).

Duisburg: Volksp. 15 306 (17 923), Deutschn. 8405 (11 686), Dem. 5802, Zentr. 27 925 (25 966), Soz. 13 368 (16 982), Unabh. 6204 (18 188), Komm. 8482 (0).

Mülheim-Ruhr. Dem. 2960, Volksp. 11 413, Deutschn. 6943, Zentr. 11 370, Soz. 9160, Unabh. 268, Komm. 8300.

Essen (Land). Dem. 3744, Volksp. 27 034, Deutschn. 20 251, Zentr. 74 043, Soz. 31 055, Unabh. 12 539, Komm. 33 144.

Essen (Stadt): Soz. 31 055, Komm. 33 124, Dem. 3744, Unabh. 7450, Deutschn. 20 251, Volksp. 27 034, Zentrum 74 043.

Hanau: Volksp. 4786, Deutschn. 1268, Zentrum 1541, Dem. 3106, Soz. 4937, Unabh. 47, Komm. 5073.

Wetzlar: Volksp. 4360, Deutschn. 4498, Zentrum 431, Dem. 1579, Soz. 4310, Unabh. 1216, Komm. 182.

Kiel: (vorläufig): Volksp. 9951, Deutschn. 6323, Zentr. 742, Dem. 2490, Schlesw. Holst. Landesp. 105, Soz. 17 680, Unabh. 4287.

Köln. Dem. 9189, Volksp. 30 464, Deutschn. 10 983, Zentr. 83 159, Soz. 52 950, Unabh. 3894, Komm. 17 196.

Hildesheim. Dem. 1701, Volksp. 8330, Deutschn. 1545, Zentr. 6972, Soz. 11 712, Unabh. 226, Komm. 436.

Kassel (Stadt). Dem. 8833, Volksp. 17 107, Deutschn. 17 593, Zentr. 3830, Soz. 36 595, Unabh 1975, Komm. 3973.

*

Wahlkreisergebnisse.

Berlin, 21. Febr. Bis 5 Uhr morgens lagen folgende Wahlergebnisse vor:

Wahlkreis 2 Berlin: Dem. 66 000, Unabhängige 197 000, Deutschn. 168 000, Soz. 221 000, Zentr. 40 000, Komm. 112 000, Volksp. 120 000, Wirtsch. Pt. 45 070.

Wahlkreis 3: Komm. 12 637, Unabhängige 23 869, Dem. 75 931, Soz. 46 433, Volksp. 56 712, Deutschn. 45 868, Wirtsch. P. 10 460, Zentr. 7878, Niedersächs. Landesp. 32.

Wahlkreis 4 Potsdam: Komm. 6972, Unabh. 10 111, Soz. 15 835, Dem. 3390, Zentr. 1514, Volksp. 9129, Deutschn. 11 789, Wirtsch. P. 3710.

Als vorläufiges Gesamtergebnis

in Preußen waren bis gestern morgen 10 Uhr gemeldet:

Deutschnationale 1 091 563,
Deutsche Volkspartei 1 212 776,
Zentrum 857 066,
Demokraten 514 303,
Sozialdemokraten 2 059 252,
Unabhängige 586 252,
Kommunisten 504 401,
Mittelstandspartei 124 225,
Polen 27,
Dänen 3.

Vorläufige Wahlergebnisse.

WTB. Berlin, 21. Febr. Um 11 Uhr lagen die vorläufigen Ergebnisse aus 19 von insgesamt 22 Wahlkreisen vor, nach denen 327 Abgeordnete als gewählt gelten. Diese verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Deutschnationale 57, Deutsche Volkspartei 46, Zentrum 67, Demokraten 17, Sozialdemokraten 97, Unabhängige 20, Kommunisten 23, Wirtschaftspartei 2 Mandate.

Berlin, 21. Febr. Aus den Reststimmen für die Landeswahlvorschläge ergeben sich weitere 35 Mandate für die verschiedenen Parteien, und zwar: für die Deutschnationalen 9, Deutsche Volkspartei 5, Zentrum 3, Demokraten 4, Sozialdemokraten 4, Unabhängige 4, Kommunisten 4, Wirtschaftspartei 2.

*

Wiedergewählte Abgeordnete

sind: D.-Nat.: Dr. Kaufmann, Conrad; D. Vpt.: Garnich; Dem.: Staatsminister Deser; Zentr.: Prof. Dr. Lauscher, Beigeordneter Kloft; M.-Soz.: Staatsminister Hirsch, Finanzminister Lüdemann, Heller, Frau Hanna, Oberbürgermeister Leinert, Frau Ballmann, Schulz. Hausschildt, Haas, Julius Koch, Franz Brandenburg, Stadtrat Wittmack, Redakteur Limbertz, Schriftsteller Herbert; Unabh.: Redakteur Leid, Rechtsanwalt Obuch; Komm.: Adolf Hoffmann; Wirtsch. Partei: von Dannenberg.

Neu gewählt

sind von den D.-Nat.: Staatsminister Hergt, Arb.-Sekr. Rüffer, Pfarrer Koch, Landwirt Schulte, Prof. Konrad Meyer, Direktor Stuhrmann; D. Vpt.: Dr. Wolff, Klempnermeister Mulack, Dr. von Campe, von Eynern, Bäckermeister Becker, Oberpräsident von Richter; Zentr.: Frau Dr. Weber, Frau Dr. Lauer, Bäckermeister Teitscheid; Dem.: Staatsminister Fischbeck; M.-Soz.: Redakteur Kuttner, Frau Reiser, Strowig, Winzer, Lokomotivführer Neumann; Unabh.: Rechtsanwalt Theodor Liebknecht, Otto Meier, Stadtverordneter Dr. Weyl-Berlin; Komm.: Schlosser Gelchte, Rektor Holz, Bezirkssekretär Franken; Wirtsch. Partei: Architekt Hulzmer.

Die Folgen.

Berlin, 21. Febr. Als Ergebnis der Wahlen in Preußen wird allgemein eine beträchtliche Schwächung der bisherigen Regierungsmehrheit im Preußenparlament, bestehend aus Zentrum, Demokraten und Rechtssozialisten, festgestellt. Wie wir erfahren, wollen schon heute im Laufe des Tages Vertreter dieser drei Regierungsparteien miteinander in Fühlung treten, um die Auswirkung der Preußenwahlen auf die Gestaltung der Regierung im Reiche und in Preußen untereinander zu besprechen. Man glaubt allerdings, daß die Frage der Regierungsgrundlage nicht ausschließlich von dem Ausfall der Preußenwahlen beeinflußt wird, sondern sehr wesentlich auch von dem Gang der Dinge in London. Danach neigt man vielfach zu der Ansicht, daß die gegenwärtige Koalition im Reiche und in Preußen nur noch ein kurzes provisorisches Dasein fristen dürfte, und daß endgültige Entscheidungen erst in den ersten Tagen des März fallen werden.

Eine lehrreiche Zusammenstellung über die Wahlbeteiligung männlicher und weiblicher Wahlberechtigter liegt als amtliches Wahlergebnis für die Stadt Hagen, wo männliche und weibliche Wahlberechtigte getrennt ihre Wahlpflicht ausübten, nunmehr vor. Von den 57 000 Wahlberechtigten gaben 42 234 ihre Stimme ab, also rund 75 Prozent. Davon entfielen 21 803 Stimmen auf die männlichen und 20 291 Stimmen auf die **weiblichen** Wähler, 140 Stimmen waren ungültig. Von den 9164 für das **Zentrum** abgegebenen Stimmen waren 3914 **männliche** und **5250 weibliche Stimmen**, es fielen ihm also 1336 **mehr weibliche** als männliche Stimmen zu. Die Wahlbeteiligung der Frauen bei den **Rechtssozialisten** war wesentlich **schwächer**, von 4622 abgegebenen Stimmen waren 2795 **männliche** und 1827 **weibliche** Stimmen. Von 6375 den Unabhängigen zugefallenen Stimmen waren 3816 männliche und 2559 weibliche. Die beiden Rechtsparteien erzielten 914 weibliche Stimmen **mehr** als männliche. Die **Volkspartei** hat bei 7468 erhaltenen Stimmen 3425 **männliche** und 4043 weibliche, die **Deutschnationale Volkspartei** 3514, davon 1609 **männliche** und 1905 **weibliche** Stimmen erhalten. Die Demokraten zählten bei 6168 Stimmen 3276 männliche und 2892 **weibliche** Stimmen. Die **Kommunisten** erzielten bei 4728 abgegebenen Stimmen 2968 männliche und 1815 **weibliche**.

Die westfälische Provinzial-landtagswahl.

Dortmund, 21. Febr. Die Ergebnisse der Wahlen zum westfälischen **Provinziallandtag** liegen nunmehr **aus allen Kreisen** mit Ausnahme des Kreises **Paderborn** vor. Das Gesamtbild kann durch dieses noch ausstehende Resultat nur unbedeutend geändert werden. Es erhielten insgesamt in der Provinz:

Deutsche Volkspartei 255 990,
Deutschnationale 173 116,
Zentrum 696 727,
Demokraten 85 868,
Sozialdemokraten 458 526,
Unabhängige 28 590
Kommunisten 143 699,
Polen 33 501.

Im einzelnen entfallen auf:

Regierungsbezirk Arnsberg: Deutsche Volkspartei 175 085, Deutschnationale 90 807, Zentrum 328 291, Demokraten 58 111, Sozialdemokraten 279 949, Unabhängige 81 167, Kommunisten 104885, Polen 21 378.

Regierungsbezirk Münster: Deutsche Volkspartei 34 331, Deutschnationale 16 687, Zentrum 296 967, Demokraten 9430, Sozialdemokraten 74 863, Unabhängige 14 063, Kommunisten 34 145, Polen 12 123.

Regierungsbezirk Minden (ohne Paderborn): Deutsche Volkspartei 46 574, Deutschnationale 65 622, Zentrum 71 469, Demokraten 18 267, Sozialdemokraten 103 714, Unabhängige 3360, Kommunisten 4689, Polen 0.

Aus dem Reiche.

50 Millionen Mark Reichsmittel für das Kinderhilfswerk.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett beschlossen, in den Etat die Summe von 50 Millionen Mark zum Besten unterernährter Kinder einzustellen. Die Summe soll in erster Linie dazu dienen, das von amerikanischer Seite in hochherziger Weise eingerichtete Kinderhilfswerk zu erweitern.

Die Ernährungsminister in München.

Die Konferenz der deutschen Ernährungsminister in München hat gestern vormittag 12 Uhr begonnen. Reichsernährungsminister Dr. **Hermes** ist heute vormittag erst in München eingetroffen und vom bayerischen Ernährungsminister vom Hauptbahnhof abgeholt worden. Der bayerische Ministerrat hat beschlossen, daß Bayern eine weitere Erhöhung der Getreidepreise ablehnt und daß die Zwangswirtschaft bis auf weiteres beibehalten wird, während die Rationen der Verbraucher und Selbstversorger aber unbedingt erhöht werden sollen und alle sie nichen Maßnahmen und Schikanen gegen Erzeuger und Verbraucher aufhören müssen.

Die Oberbayern.

Aus München meldet Telunion:

Die in Rosenheim versammelten Führer der Oberbayerischen Einwohnerwehren haben einstimmig eine Erklärung beschlossen, wonach die Wehrleute sich entschieden weigern, innerhalb einer bestimmten Frist Waffen abzuliefern, solange der Staat die Sicherheit von Personen und Eigentum in genügendem Maße nicht gewährleisten kann.

Keine gesicherte Regierung der alten Koalition.

Berlin, 21. Febr. Ein führendes Mitglied der Deutschen Volkspartei teilt der „B. Z." mit: Sehr interessant ist die Niederlage der Welfen in der Provinz Hannover, die ja beabsichtigt hatten, auf Grund der Reichsverfassung aus der Provinz Hannover im Laufe des Jahres einen selbständigen Bundesstaat zu machen und zu diesem Zwecke in manchen Orten sogar ein Bündnis mit dem Zentrum abgeschlossen hatten. Es ist vom Reichsstandpunkt und vom preußischen Standpunkt sehr erfreulich, daß dieser Welfenstaat nicht in Erfüllung geht. Im ganzen läßt sich sagen, daß die alte Koalition noch eine kleine Mehrheit hat, daß diese aber nicht ausreicht, eine gesicherte Regierung zu bilden.

Der neue oberschlesische Abstimmungstermin.

Eine Sonderdepesche aus London.

WTB. meldet in einer Sonderdepesche amtlich aus London:

Die Londoner Konferenz hat beschlossen, daß die oberschlesischen Landeseinwohner und die auswärts wohnenden Abstimmungsberechtigten **zu gleicher Zeit** abstimmen sollen.

In einer ähnlich lautenden Meldung, die Telunion aus Paris unterm 21. Februar wiedergibt, heißt es:

Der Oberste Rat in London hat beschlossen, daß die Abstimmung in Oberschlesien gemeinsam am 20. März stattfinden soll. **Zur Sicherung der Abstimmung werden vier englische Bataillone nach Oberschlesien gesandt werden.** Un der Richtigkeit dieser Meldung ist kaum zu zweifeln. Auf Anfrage bei den zuständigen deutschen Stellen wird bekannt, daß über diesen Beschluß bisher noch keine Nachricht eingegangen sei.

Briand und Graf Sforza nach London.

Aus London wird gemeldet, daß der französische Ministerpräsident dort eingetroffen ist. Auch der italienische Außenminister Graf Sforza ist gestern morgen in Paris eingetroffen. Nach zweistündigem Aufenthalt fuhr Graf Sforza nach Calais weiter, wo er abends nach Dover an Bord ging.

Doch anerkannt?

Der Temps meldet aus Rom, daß die Delegation der türkischen Regierung in Angora gestern nachmittag nach London abgereist sei, nachdem sie ein Telegramm Lord Curzons's empfangen habe, in dem England die Einladung zur Londoner Konferenz als eine Anerkennung de jure bezeichnet und erklärt, daß man der Ankunft Mustafa Kemals entgegensehe. Diese englische Erklärung soll nach dem Eintreffen des Grafen Sforza abgefaßt worden sein.

Nach einem Wolffstelegramm soll die **Londoner Konferenz** gestern früh um 11,30 Uhr mit einer leitenden Sitzung des Obersten Rates in der Downingstreet eröffnet sein. Die offizielle Sitzung mit den griechischen und türkischen Delegierten könne nicht vor Mittwoch beginnen. Die Vertreter der Regierung von Angora seien noch nicht eingetroffen und müßten sich dann erst mit der Delegation von Konstantinopel einigen.

Die Reichstagsneuwahlen in Ostpreußen.

Königsberg, 20. Febr. In Ostpreußen fanden 3 bis 4 Wahlen statt. In den Städten wird zum Reichstag, Landtag und Provinziallandtag, außerdem auf dem Lande noch zu den Kreistagen gewählt. Die Wahlpropaganda war in den letzten Tagen überall außerordentlich rege. Die Ergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen laufen infolge des umständlichen Zählungsaktes nur langsam ein. In Königsberg sind die Wahlen völlig ruhig verlaufen. Soweit sich aus den bis Mitternacht vorliegenden Ergebnissen ersehen läßt, haben die Rechtsparteien einerseits und die Kommunisten andererseits namentlich in den Städten einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen.

Eine Hetzmeldung mehr.

WTB. Berlin, 21. Febr. Der Temps behauptet, daß die deutsche Regierung den Beschluß gefaßt habe, die **Entwaffnungsmaßnahmen einzustellen.** Der Pent Parisien läßt sich aus Berlin melden, die deutsche Regierung habe entschieden, daß die Entwaffnungsmaßnahmen unterbrochen werden, der Reichskommissar Dr. Peters habe den Befehl erhalten, das **Ergebnis der Verhandlungen von London abzuwarten**, bevor er die Beschlagnahme der Waffen in Ostpreußen und Bayern fortsetze. Amtlich wird hierzu erklärt, daß **beide Meldungen unrichtig sind**; weder liegt ein derartiger Beschluß der deutschen Regierung vor noch hat der Reichskommissar Dr. Peters einen solchen Befehl erhalten. Die bisher geplanten und angeordneten Entwaffnungsmaßnahmen werden vielmehr unverändert weiter durchgeführt. Zur Regelung der Entwaffnungsfrage in Ostpreußen hat sich der Reichsentwaffnungskommissar Dr. Peters heute nach Königsberg begeben.

19 Kohlenzüge bis zum Monde.

Nach den Forderungen der Entente soll Deutschland in 42 Jahren 226 Milliarden Goldmark zahlen. Das ist mehr als das deutsche Volk vor dem Kriege an Vermögen besaß. Und trotzdem sind wir wehrhaftig nicht reicher geworden. Rechnet man diese Summe, um sie zu veranschaulichen, in **Steinkohlen** um, so würden bei dem Preise von 20 Goldmark für eine Tonne Kohlen diese 226 Milliarden Goldmark die Kaufsumme von 11,3 Milliarden Tonnen Steinkohlen darstellen. Nach dem neuen Stande der Kohlenförderung von 1920 (130 Millionen T.) gehörten 87 Jahre dazu, um diese Steinkohlen zu fördern. Zum Abtransport würden **750 Millionen Eisenbahnwagen** erforderlich sein, den Waggon zu 15 Tonnen Ladefähigkeit gerechnet. Es ergebe sich also ein Eisenbahnzug von 7½ Millionen Kilometer, d. h. rund 19 Eisenbahnzüge von der Erde bis zum Monde. Eine Jahresrate würde einem Kohlenzuge entsprechen, der 4½ mal um den Aequator herumreicht.

Vom Kasseler Ruhrrotgardisten-prozeß.

Kassel, 19. Febr. Heute ist Ruhetag. Der Prozeß ist auf Montag vertagt, damit das Gericht den weiteren Sitzungsplan festlegen und zu den Beweisanträgen Stellung nehmen kann. So haben auch die erregten Gemüter Gelegenheit, sich zu beruhigen. Denn gestern lag eine gewisse Nervosität in der Luft. Während sich bisher die Verhandlung in geradezu vorbildlicher Form abwickelte, kam es gestern mehrfach zu heftigen Zusammenstößen zwischen Staatsanwalt und Verteidigung. Und zwar jedesmal wenn das Orgeschproblem angeschnitten wurde, da man offenbar seitens der Verteidigung als Ursache aller Schuld hinstellen möchte. Dann straft sich die unterschiedliche Gestalt des Staatsanwalts, scharf und schneidend klingt seine Stimme und Hieb auf Hieb wird pariert: „Ich könnte 1000 Orgeschakten vorlegen und 10 000 rote Akten . . ." Selbst der wortkarge Harbich taut dann auf und wird gesprächig, dessen Vernehmung nun am Ende der ersten Verhandlungswoche noch nicht abgeschlossen ist, dieses Buch mit sieben Siegeln, der Richtern und Zuhörern immer neue Rätsel aufgibt. Wie er da mit zusammengekniffenen Lippen auf seinem Stuhl hockt und in abgehackten, kaum verständlichen Sätzen seine Aussagen macht, ist er die weitaus unsympathischste Erscheinung unter den Angeklagten. Man weiß nicht recht, will er nichts sagen oder kann er nicht anders. Ist es Verschlagenheit oder Beschränktheit, die einem hier entgegentritt? Und es fällt schwer sich in ihm den Organisator des Dortmunder Bezirks vorzustellen, wie er von Ort zu Ort reist, von Konferenz zu Konferenz, seine Nächte opfert, um mit zierlicher Handschrift Verfügungen und Berichte niederzuschreiben, oder mit Hilfe des „Kleinen Briefmarkensammlers" Geheimbriefe zu dechiffrieren. Mit diesem kleinen Briefmarkensammler hat es seine eigene Bewandtnis. Es ist ein schmales, harmloses Büchlein, harmlos wie sein Titel, aber mit seiner Hilfe wurden alle Geheimberichte entziffert. Das System war zwar kompliziert, aber man ist doch hinter das Geheimnis gekommen. Um nämlich einen Text zu entziffern, mußte man zunächst zum Datum des Briefes 10 hinzuzählen. So erhielt man eine bestimmte Seitenzahl des Briefmarkensammlers. Aus Buchstaben dieser Seite war nun der Brief zusammengestellt, und zwar in der Weise, daß jede Buchstabe durch zwei Ziffern, Zeilenzahl und Buchstabenzahl innerhalb einer Zeile, bezeichnet wurde. Auf diese etwas umständliche Weise wurde der größte Teil des Schriftwechsels der einzelnen Bezirke erledigt. Interessant ist es während der Vernehmung Harbichs seine Mitangeklagten zu beobachten. Kopfschüttelnd verfolgen sie seine Aussagen, und als der Vorsitzende ihn in dem Fall „Wilhelm Tell" schlagend ad absurdum führt, können auch sie sich eines verständnisvollen, halb mitleidigen Lächelns nicht erwehren.

Der Essener Wasserturmprozeß.

Essen, 20. Febr. Die Vernehmung des Assessors Forstmann erstreckt sich in der Hauptsache auf die Vorgänge unmittelbar vor der Uebergabe des Wasserturms. Noch immer ungeklärt bleibt, von welcher Seite nach dem Hissen der weißen Flagge die Handgranate geschleudert wurde. Dagegen steht nach Aussage Forstmanns fest, daß auf ihn geschossen wurde, als er die Flagge heraussteckte. Mit Nachdruck erklärt der Zeuge, daß von ihm selbst kein Schuß mehr abgegeben wurde, als er zum Zwecke der Verhandlungen in die Tür trat. Nach einem Protokoll soll Assessor Forstmann einem Wachtmeister gegenüber die Aeußerung getan haben: „Ich fürchte, es wird nichts mit der Uebergabe. Wir müssen uns bis zum letzten Mann verteidigen, da sie uns alle totschlagen wollen." Assessor Forstmann antwortete darauf „daß die Haltung der Rotgardisten überaus drohend gewesen sei und er die Aeußerung jedenfalls im Zusammenhang mit der Verwundung des Leutnants Wehrfritze getan habe. Es wird dann der schon gestern verhörte Zeuge Hufen, der zur Besatzung des Wasserturmes gehörte, nochmals vernommen. Der Zeuge hält zunächst die Angaben eines von ihm früher abgefaßten Berichtes über die Kämpfe aufrecht. In diesem Bericht wird u. a. gesagt, daß die Rotgardisten erhebliche Verluste erlitten hätten. Man habe sie nahekommen lassen und dann Maschinengewehrfeuer auf sie eröffnet. Dabei sei eine ganze Kompagnie der Roten aufgerieben worden. Ueber die Stärke

---

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

21) (Nachdruck verboten.)

„In meinem Hause?" fragte Arnstorff ungläubig. „Das müßte fürwahr mit wunderlichen Dingen zugegangen sein. Und nun bin ich in der Tat aufs höchste gespannt."

„Und doch war in der Tat, wie ich meine Entdeckung machte, durchaus nichts Wunderbares. Ich erkannte einfach jene nächtliche Besucherin in einem Bilde wieder, das mir hier vor Augen kam."

„Hier? Unter meinem Dache?"

„Ja, ich fand die betreffende Photographie in einem Album, dessen Besichtigung mir Fräulein Edith gestattet hatte."

„Nun — und das Original?"

„Das Original ist nach Fräulein Ediths Erklärung Ihre Stieftochter Margot."

Die Zigarre war der Hand des Oberstleutnants entfallen, und wie in fassungslosem Entsetzen starrte er auf den Sprechenden.

„Das — das ist heller Wahnwitz! Eine solche Vermutung können Sie doch wohl nicht im Ernst hegen. Eine zufällige Aehnlichkeit hat Sie getäuscht. Oder Sie fangen an, in jedem Weibe Ihre geheimnisvolle Unbekannte zu sehen."

„Nein, Herr Oberstleutnant! Es bedarf doch wohl nicht erst der Versicherung, daß ich nicht wagen würde, mich in dieser Weise zu äußern, wenn es sich um nichts als eine Vermutung handelte. Aber es ist mehr als das — es ist volle, unumstößliche Gewißheit. Jenes Frauenantlitz hat sich meinem Gedächtnis so unauslöschlich eingeprägt, daß ein Irrtum beim Wiedererkennen ebenso vollständig ausgeschlossen war, wie wenn ich sich um das Bild meiner Mutter gehandelt hätte. Ich verbürge mich Ihnen mit meinem Ehrenwort dafür, daß das Original der Photographie und die Dame, die ich in meinem Zimmer überraschte, eine und dieselbe Person gewesen sind."

Die Bestimmtheit, mit der er sprach, mußte den Oberstleutnant nun doch wohl überzeugt haben. Ein paar Sekunden lang noch starrte er wie anwesenden Gastes auf seinen Gast, dann stöhnte er plötzlich tief und schmerzlich auf, und indem er seine Hand über die Augen legte, murmelte er:

„Margot! — meine Tochter Margot! — O mein Himmel!"

So mächtig war unverkennbar die seelische Erschütterung des Mannes, den Hollfelden noch niemals seine heitere Sicherheit hatte verlieren sehen, daß es dem jungen Schriftsteller zu Mut gebrach, irgendeine weitere Frage an ihn zu richten, wie groß auch immer sein sehnsüchtiges Verlangen nach noch tiefer Aufklärung sein mochte.

Eine schwere, beklemmende Stille legte sich auf die beiden. Wie Grabesschweigen lastete es über dem dämmernden Garten, den noch vor kurzem der Klang lust ger Stimmen und das helle Lachen sorgloser Fröhlichkeit erfüllt hatten.

Nur die Nachtigall in den Büschen hinter der Laube sang noch immer in schluchzenden Tönen ihr weiches, schwermütiges Lied.

8. Kapitel.

Die Komtesse füllte den Kaffee in die Tassen, und bei der graziösen Bewegung der schlanken, wohlgepflegten Hand blitzten und funkelten die Ringe an ihren Fingern.

„Meine liebe Margot," sagte sie und unterdrückte ein leichtes Gähnen, „findest du nicht, daß wir uns recht sehr langweilen? Mir gefällt dieses Berlin nicht."

Die junge Dame, an die ihre Worte gerichtet waren, zuckte leicht mit den Schultern.

„Mir geht es ebenso," sagte sie gleichmütig. „Aber was willst du tun? Man muß doch irgendwo leben."

Die Komtesse entnahm dem offen neben ihrer Tasse liegenden goldenen Etui eine Zigarette. Ein aufmerksamer Kellner eilte herbei, ihr Feuer zu geben, und sie nickte ihm mit zufriedenem Lächeln zu.

„Es ist wahr, man muß irgendwo leben," nahm sie dann das unterbrochene Gespräch wieder auf. „Und einen Vorteil hat dieses Berlin vor unserem München; man hat mehr Bewegungsfreiheit — man ist hier gewissermaßen „modernet". Aber ich gäbe etwas darum, wären wir jetzt in unserem gemütlichen München."

„Findest du nicht, daß die Umstände, unter denen wir hier leben, an unserem Mißfallen an der Hauptstadt des Reiches die Schuld tragen?" meinte Margot. „Es sind uns so viele Beschränkungen auferlegt."

Die Komtesse seufzte.

„Ja, leider! Unter uns, Margot, eigentlich gefällt mir Berlin wirklich recht gut. Und wir brauchten es mit den Beschränkungen nicht so tragisch zu nehmen. Ich möchte hier zu gern ein paar nette Bekanntschaften machen, auch ein paar nette — Eroberungen. Aber wenn ich mit dir ausgehe, werde ich gleich von deiner schrecklichen Stilfamkeit angesteckt. Ich habe mit dir das gleiche Gefühl, wie ich es als Kind hatte, wenn mich meine Gouvernante begleitete. Woran liegt das, Kleines! Hast du denn gar keine Lust, dich mal zu amüsieren?"

„Ich verstehe dich nicht," erwiderte Margot ruhig. „Wenn du damit meinst, daß ich keine Lust habe, Bekanntschaften und Eroberungen zu machen, hast du allerdings recht. Ich bliebe viel lieber mit dir allein."

„Schrecklich schmeichelhaft," seufzte die Komtesse. „Was fangen wir nur heute abend wieder an? Gehen wir ins Theater?"

„Wie du willst," meinte Margot gleichgültig. „Gibt es denn wirklich noch etwas, was wir nicht gesehen haben?"

„Wir wollen uns eine Zeitung bringen lassen und uns überzeugen. Jeden Abend können wir doch unmöglich zu Hause sitzen."

Margott lachte leise.

„Jeden Abend, Liebste? Sind wir wirklich seitdem wir in Berlin sind, mehr als zwei oder drei Abende zu Hause geblieben?"

„Weiß ich nicht, Kindchen. Ich weiß nur, daß ich mich mehr als zwei oder drei Abende gelangweilt habe. Eigentlich habe ich auch keine Lust ins Theater zu gehen. Höchstens in ein Varietee. Wollen wir ins Eldorado-Theater, Margot?"

„Ich weiß nicht recht, ob zwei Damen da allein hingehen können," erwiderte Margot. „Aber wenn du Lust hast, will ich nicht — —"

(Fortsetzung folgt.)

der Kompagnie befragt, gibt der Zeuge an, daß er die Verluste der Roten auf etwa 25 Mann schätze. Als das vor der Uebergabe erfolgte Telephongespräch des Polizeirats Exner zur Sprache gebracht wird, gibt der Zeuge an, daß niemand den Polizeirat gekannt und man die Aufforderung zur Einstellung des Kampfes für eine Finte der Notgarde hätten gehalten habe. Auf eine diesbezügliche Frage des Verteidigers Dr. Levy antwortet Hufen, daß von einer Bildung mehrerer Parteien unter den Besatzungsleuten keine Rede gewesen wäre. Der Sachverhalt sei so gewesen, daß die Grünen mit aller Entschlossenheit gegen die Uebergabe des Turmes eintraten. Den Anlaß zu dieser Entschlossenheit der grünen Verteidiger habe Leutnant Weißenstein gegeben, der in sterbendem Zustande die Grünen zu sich herangerufen und ihnen befohlen habe, den Turm bis zum letzten Mann zu verteidigen. Leutnant Weißenstein habe seinen Leuten dann noch seinen Dienstrevolver gegeben mit der Aufforderung, ihn vorher niederzuschießen, falls der Turm dennoch übergeben werden sollte. Ueber die Handgranate weiß auch dieser Zeuge keine genauen Angaben zu machen.

Es wird dann noch eine Reihe von Entlastungszeugen vernommen, die über die in Frage kommenden Angeklagten durchweg günstig aussagten. Bei der Vernehmung der Entlastungszeugen Schröers geben diese an, daß die Reichswehrtruppen in Weimar alle der Teilnahme an dem Putsch geziehenen Personen arg mißhandelt hätten. — Am Montag wird weiter verhandelt.

Aus Stadt und Land.

Gewelsberg, 22. Februar.

Gebt für die Oberschlesier-Spende!

Diesen dringenden Mahnruf richten wir an alle Kreise unserer Bürgerschaft. Es genügt im Interesse dieser wichtigsten aller Tagesfragen nicht, daß fast ausschließlich aus hiesigen Industriekreisen bis jetzt etwa 26 000 Mark an Geldspenden für die Grenzspende, d. h. die oberschlesische Sache, eingegangen sind. Die Gesamtbürgerschaft darf dem Schicksal Oberschlesiens gegenüber nicht lau und gleichgültig bleiben. Wir möchten daher unsere kürzlich ergangene Aufforderung hiermit erneuern, daß Vereine und Vereinchen mal einen tiefen Griff in ihren Beutel tun, damit Oberschlesien, dieses urdeutsche Land deutsch bleiben kann und nicht rettungslos dem polnischen Ausgeier verfällt. Wie wär's z. B., diese Anregung möchten wir allen Leibesübungen treibenden Sport- und Turnvereinen empfehlen, mit der Veranstaltung einer, selbstverständlich gut vorbereiteten Turn- und Sportwoche, deren gefälliges Ergebnis, auf Grund zeitgemäßer Eintrittsgelder, restlos der Oberschlesier-Spende zugeführt werden müßte. Turnen und Sport können zeigen, was sie zu leisten vermögen und Oberschlesien hat den Vorteil davon. Wann können wir also die ersten Mitteilungen über die Vorbereitungen der Sportwoche veröffentlichen?

Gebt für die Oberschlesier-Spende!

*

— **Jugendring-Werbeabend.** Auf den Jugendring-Werbeabend am 27. Februar im Gasthof „Zur Haube" wird ganz besonders empfehlend hingewiesen. Durch diesen Werbeabend will der noch junge Zusammenschluß von Jugendgruppen aller Richtungen versuchen, sich allen Kreisen bekanntzumachen, um sich mit Unterstützung von allen Seiten um so leichter in seinem ernsten Kampf gegen Buch- und Kinoschund durchsetzen zu können. Die Ausführung der Vortragsfolge übernahm die hiesige Gruppe des „Bundes der älteren Wandervögel" die durch ihre Weihnachtsmusik noch in Erinnerung sein wird und auch diesmal durch den Vortrag sinniger Volkslieder recht erfreuen dürfte.

— **Der Film im Dienste der sozialen Hygiene.** Die furchtbare Geißel der Menschheit: die Tuberkulose hat unter den Auswirkungen des Weltkrieges insbesondere durch seine in der Geschichte aller Kriege noch nie dagewesene Hungerblockade sich in erschreckendem Maße vermehrt. Unser Volk ist verarmt. Und Armut ist von jeher der beste Bundesgenosse der Tuberkulose gewesen. Wichtiger als alle anderen Aufgaben, die wir Ueberlebende des großen Krieges zu erfüllen haben, ist gegenwärtig der Kampf gegen diese immer verhängnisvoller sich vermehrende Volksseuche. Denn unser einziges Volksvermögen, unser Reichtum besteht in der Arbeitskraft unserer Hände und Gehirne. Wirkliche soziale Hygiene kann aber nur durch Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen erfolgreich durchgeführt werden. Dazu ist aber eine Aufklärung aller Volksschichten über das Wesen und die Uebertragungsarten der Tuberkulose und anderer Volksseuchen notwendig. Jeder Familienvater und jede Mutter muß wissen, daß häusliche Hygiene für ihre Kinder ein sicherer Schutz gegen die Tuberkulose ist. Der am Mittwoch den 23. d. M. abends 8 Uhr in der Aula der Realschule stattfindende Vortrag: Die Tuberkulose, ihre Verhütung und Heilung" soll diesen Zwecken dienen. Die Gesundheitskommission der hiesigen Stadtverwaltung hat den Leiter des Städt. Krankenhauses Herrn Dr. Braun für diesen Vortrag gewonnen. Ein vorzüglicher, erstklassiger Vorführungsapparat ist zur Illustration der geplanten „Vorträge zum Besten der Volksgesundheit" von der Stadt angeschafft worden. Es ist ein Verdienst der Kulturabteilung des Kaiserin Friedrichhauses in Berlin, daß sie mit künstlerisch arbeitenden kinematographischen Apparaten und wissenschaftlich bearbeiteten Films diesen Kampf gegen die Volksseuchen fördert. Alle Eltern, Lehrer und Erzieher, Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten diesen Vortrag besuchen, sie werden Aufklärung und Anregung an diesem Abende erhalten. Nach dem Vortrage kommt der berühmte Zaftige Tuberkulose-Film der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose" zwecks Illustration des Vortrages zur Vorführung.

4¼ Prozent Zinsen

Nach wie vor gibt das Reich

Reichsschatzanweisungen

mit einer Laufzeit von ca. 14—90 Tagen aus und vergütet dafür bei einer Laufzeit der Schatzanweisungen von 30—90 Tagen 4¼ %, bei einer Laufzeit von 10—29 Tagen 4 %.

Die Zinsen werden bei jeder Abrechnung für die Zeit der Anlage im voraus entrichtet. Die Reichsbankanstalten sind bereit, den Ankauf solcher Schatzanweisungen kostenlos zu vermitteln und die Stücke kostenlos aufzubewahren. Wer also zur Zeit irgendwie über freie Gelder im Betrage von mindestens 500 Mark verfügt, kann sie auf diesem Wege ohne jedes Risiko und ohne irgend welche Unkosten täglich durch die Reichsbank zu 4¼ % anlegen.

Schecks auf Banken und Sparkassen werden ohne Abzug in Zahlung genommen.

Am Fälligkeitstage können die Schatzanweisungen immer wieder auf weitere 14—90 Tage (je nach Belieben) verlängert werden. Die Zinsen werden alsdann aufs neue im voraus ausgezahlt.

Wird die Rückzahlung des Geldes vor Fälligkeit der Schatzanweisungen gewünscht, so kann dies jederzeit geschehen. Die Reichsbank übernimmt in diesem Falle die Schatzanweisungen selbst, sie kürzt alsdann die Zinsen bis zum Fälligkeitstage und zwar zum jeweiligen Banksatze, gegenwärtig 5 %.

Sonstige Unkosten erwachsen durch die vorläufige Einlösung nicht.

Diese überaus günstige Gelegenheit zu einer Kapitalanlage, die hoch verzinslich ist und dabei doch täglich flüssig gemacht werden kann, ist bereits von weitesten Kreisen wahrgenommen worden und findet täglich mehr und mehr Anklang.

Neuerdings werden auch Reichsschatzanweisungen mit einer Laufzeit von 10—13 Monaten ausgegeben. Die Stücke lauten über Beträge von 10 000 Mk., 100 000 Mk. und 1 000 000 Mk. Auf diese langfristige Schatzanweisungen werden an Zinsen 4½ % vergütet.

Eine Rückzahlung des Geldes dieser langfristigen Reichsschatzanweisungen vor Fälligkeit kann aber erst erfolgen, wenn ihre Umlaufszeit auf höchstens 3 Monate zurückgegangen ist.

Zu näherer Auskunft sind die Reichsbankanstalten gerne bereit.

Westfalen und Rheinland.

* **Langersfeld, 22. Febr.** Am Samstag nachmittag 3 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Barmerstraße ein schwerer Unglücksfall. Die Lotte Stein aus Barmen stand auf dem Trittbrett des Motorwagens, wollte von dem fahrenden Wagen abspringen, kam dabei zu Fall und geriet unter die Räder des Anhängewagens, die über die Beine der Bedauernswerten hinweggingen, wodurch sie schwere Verletzungen davontrug. Die Verunglückte wurde, nachdem ein hinzugerufener Arzt einen Notverband angelegt hatte, mittels Krankenwagen zum städtischen Krankenhaus nach Barmen geschafft, wo die Amputation des rechten Beines im Laufe des Tages noch vorgenommen werden mußte. Der Unglücksfall dient wiederum einmal den Fahrgästen zur Warnung, nicht vom fahrenden Wagen zu springen.

hn. **Hagen, 22. Febr.** Der Wahltag verlief hier ruhig, das Stadtbild war gegen andere Sonntage kaum verändert. Der Wahlkampf nahm [illegible] gewöhnlich ruhigen Verlauf. Das Abkommen, die Häuser nicht zu beflaggen, ist nicht gehalten worden, doch hat das Bemalen der Häuser zugenommen. Die Flugblattverteilung war sehr gering. Die Wahlbeteiligung war in den bürgerlichen Vierteln besser als in den reinen Arbeiterbezirken da die Zersplitterung der sozialistischen Parteien anscheinend lähmend auf die Wähler wirkte. Gegenüber der Reichstagswahl war die Wahlbeteiligung geringer, doch betrug sie immerhin noch 76 Prozent. Das Wahlergebnis ist folgendes: Deutschn. 3475, Volksp. 7698, Zentr. 9267, Dem. 6046, Soz. 4649, Unabh. 6316, Komm. 4792 Stimmen. Gegen die letzte Wahl verlor die Volksp. 1000 Stimmen, die die Deutschn. als Gewinn verbuchen konnten. Zentr. und Dem. verloren einige hundert Stimmen. Die Soz. gewannen 500 Stimmen. Eine katastrophale Niederlage erlitt die Unabhp., der 9 400 Stimmen verloren gingen. Bemerkenswert ist, daß die Frauen sich in viel stärkerem Maße den Rechtsparteien zuwandten, als die Männer. Von den abgegebenen 42 000 Stimmen der Arbeiterstadt Hagen sind 26 000 bürgerlich und 16 000 sozialistisch.

Einiges über Kartoffelbau im Kleingarten.

Unstreitig gehört die Kartoffel zu den unersetzlichsten Lebensmitteln, deren Wert nur von dem in seinem ganzen Umfang erkannt wird, der mit einer mehrköpfigen Familie bei rationierter Lebenshaltung eine Zeitlang ohne Kartoffeln vegetieren mußte. Ein geeigneter Satz hat sich selbst durch die Steckrübe, und wenn es auch die allerbeliebteste Sorte „Hoffmanns gelbe Schmalz" war, bisher nicht finden lassen; daher ist es leicht zu verstehen, daß jeder, der ein Stückchen Land zu bewirtschaften hatte, in erster Linie seine Kartoffeln baute, und es ist gut zu verstehen, daß viele in diesem Punkt konservativ bleiben, denn Ueberfluß, heißt noch nicht da zu sein und von einem Preisabbau haben wir hier auch noch nichts gemerkt. Der Krieg mit seinen Folgen hat uns ja mancherlei erfreuliche und auch weniger erfreuliche Neuerungen beschert, auch solche auf dem Gebiete des Gartenbaues und da hatte ich es für verkehrt, mit Versuchen zu operieren, die von vornherein einen praktischen Erfolg in Frage stellen. Zu derartigen Versuchen gehören Kartoffelbau mit Hilfe von Stemmen und Stecklingen, die ja seinerzeit der Fachpresse nicht zu knapp angepriesen wurden. Beide Versuche sollte man den ernsten Wissenschaften wenigstens solange überlassen, bis sie ein gediegenes Resultat zu präsentieren haben, welches unserer altbewährten Kartoffelanbaumethode aus technischen und rationellen Gründen das Todesurteil spricht. Für unseren landwirtschaftlichen wie gärtnerischen Betrieb kommen vorläufig nur Pflanzkartoffeln in Frage, die hoffentlich noch in ausreichender Menge und zu erschwinglichen Preisen zu haben sein werden.

In der Regel ist es doch so, daß in den Sommermonaten Juni, Juli und August die Kartoffeln am knappsten sind, und diejenigen welche nur für teueres Geld zu haben sind, sehen meist recht runzelig aus und haben durch Keimen resp. Entkeimen sehr an Geschmack und Nährwert eingebüßt. In erster Linie für diese kartoffelarme Periode Kartoffeln zu produzieren, sollte daher unsere Pflicht sein, und dafür kämen unsere Frühkartoffeln in Frage. Wer in der glücklichen Lage ist, ein größeres Stück Land bewirtschaften zu können, der kann auch Bedarf auch noch Spätkartoffeln anbauen. Im Interesse einer gesunden Ernährung und [illegible] den Ausnutzung des Landes und Geldbeutels sollte [illegible] wenn eben möglich, nicht in den Fehler verfallen, nur Spätkartoffeln anzupflanzen, um bereits im Sommer die nicht ausgereiften Knollen zu Speisezwecken zu verwenden ein derartiges Verfahren zeitigt mehr als doppelte Verluste, daher sorge jeder, daß er soweit möglich, einen Teil Früh- und einen Teil Spätkartoffeln anbauen kann.

Was ist nun beim Kartoffelbau zu beachten? 1. **Die Sortenwahl.** In erster Linie sind folgende Sorten zu wählen: Frühe Rosen, Kaiserd'or, Juli Rosen, Paulsens Juli und Perle von Erfurt. Frühe Rosen und Kaiserkrone gehören zu den ertragreichsten, sind aber beide etwas weichlich und leiden bei großer Sommerfeuchtigkeit leicht an Fäulnis. Juli Rosen, Paulsens Juli und Perle von Erfurt sind von festerem Fleisch feinerem Geschmack und längerer Haltbarkeit sind aber im Handel z. Zt. kaum zu haben. An Spätkartoffeln sind die empfehlenswertesten: gelbfleischige Modrows Industrie, Up de Bate und rote Woltmann. Wenn irgend möglich sollte man auf sortenreines Pflanzgut bedacht sein. Leider wird zu oft nach der Höhe des Preises, aber zu selten nach der Sorte gefragt. Wenn wir auch noch nicht in den geregelten Handelsbeziehungen von ehedem sind so bricht sich doch allmählich das Bestreben wieder Bahn, bewährtes Pflanzgut anzupreisen und zu liefern. Wichtig ist, daß das gelieferte Pflanzgut gleich nach Eingang geprüft und sortiert wird. Zu kleine Kartoffeln sind minderwertig, auch dann wenn man 3 kleine, sog. Futterkartoffeln in ein Pflanzloch steckt. Eine Pflanzkartoffeln muß die erforderliche Anzahl Augen aufweisen und die Durchschnittsgröße eines normalen Hühnereies haben. Ist sie zu groß, so teile man sie etwa 14 Tage bis 3 Wochen vor der Pflanzung so daß jedes Teilstück etliche Augen aufzuweisen hat, wobei man den Nabelende nicht mit einem Auge verwechseln darf, was wieder Verlust bedeutet, und lasse die Schnittflächen in trockenem Raume abtrocknen. Um 8—14 Tage früher ernten zu können, werden man besonders bei Frühkartoffeln das Vorkeimen an. Herzu mühlt man flache Kästchen, und setzt die Pflanzkartoffeln möglichst mit etwas Torfmull gemischt dicht nebeneinander, doch die Augen nach oben gerichtet sind. Die Kästen können auf dem Küchenschrank aufbewahrt werden, jedoch muß häufiger danach gesehen werden. Sobald die Kartoffeln zu sprossen beginnen, werden sie etwas lichter gestellt, damit die Triebe nicht vergeilen, was leicht bei zu warmem und zu dunklem Stande der Fall ist. Bei nicht zu kalter Witterung gehören die Kästchen tagsüber ins Freie und während der Nacht besonders, wenn Frost zu erwarten ist ins Haus. Damit die Triebe nicht über 2—3 Zentimeter werden soll das Vorkeimen nicht zu früh begonnen werden, etwa Anfang März. Verkeimt vorgetriebene Pflanzknollen sind nicht vorgetriebenen gegenüber stets im Nachteil!

Die Kartoffel liebt sonniges Gelände und sollte daher niemals als Schattenhüter an schattiger Stelle gepflanzt werden. Am besten gedeiht sie in gutem Boden, der bereits im Winter grobschollig gegraben und mit gehaltvollem Stallmist gedüngt wurde. Da sie ein Kalkfresser ist, sollte man etwa im Februar pro Sechtg 10—15 Pfd. 40prozentiges Kalisalz oder 40—45 Pfd Kainit über die rauhe Scholle streuen. Die Frühkartoffeln sollten bis Anfang Mai die Spätkartoffeln bis Mitte Mai spätestens gepflanzt sein. Wenn es die Witterung erlaubt, kann man bereits Mitte April mit der Pflanzung beginnen. Ist der Boden im Winter gut vorgearbeitet und richtig gedüngt, so kann man bei abgetrocknetem Boden die Pflanzung durch einfaches Glattharken vorbereiten und die Pflanzung vornehmen, hat man es hingegen mit schwerem Boden zu tun, so ist es ratsam, selbigen nochmals feinschollig umzustechen und in recht lucke Verfassung zu bringen, da steifes Land das Hervorbrechen der Stauden sehr erschwert. Mittelst eines Furchenziehers werden dann etwa 8—10 Zentimeter tiefe Furchen in Abständen von 40—45 Zentimeter gezogen, je nach Sorte in welche man die Pflanzen in Abständen von 25 Zentimeter legt und dann die Wälle wieder als Deckmaterial benutzend in die offenen Furchen zieht. Vorgekeimte Pflänzer benötigen eine nur 4 Zentimeter tiefe Furche und muß man bei solchen mit der Bedeckung besonders vorsichtig sein, damit keine Sprossen verletzt werden. Selbstverständlich kann man die Pflanzung auch mit dem Spaten, wie das meistens üblich ist, vornehmen wohingegen das Pflanzen mit dem Pflanzhaken nicht zu empfehlen ist. Sollten sich beim Hervorbrechen aus der Erde Fröste einstellen (Mitte Mai etwa) dann sollte man unverzüglich ein leichtes Anhäufeln vornehmen, da einmal erfrorene Kartoffelstauden größte Ausfälle im Gefolge haben. Zeigt sich Unkraut, so ist das Kartoffelkraut bei sonnigem Wetter möglichst flach durchzuhacken. Kommen die Stauden endlich dann aus dem Boden, so hilft man mit einer Gabe Ammoniak (10—15 Pfd. pro Sechtg.) bei sonnigem Wetter noch kann man dabei um die Pflanzen herumstreuen, ohne das Salz auf die Blätter zu streuen, so ist jeglicher Schaden von vornherein ausgeschlossen. Haben die Kartoffelstauden die erforderliche Höhe erreicht so werden sie angehäufelt. Die Ernte beginnt, sobald das Kraut anfängt abzusterben.

F. Schr

Turnen, Sport und Spiel.

Sp. V. Mispe 1 — F. C. „Allemannia" Bohwinkel 1 3:1 (2:1).

Am Sonntag empfing Mispe den B Meister F. C. „Allemannia" Bohwinkel zum fälligen Match. Gleich nach Anstoß entwickelte sich ein schönes offenes Spiel in dessen Verlauf beide Tore oft in Gefahr gerieten. In der 20 Minute kann Mispe nach schöner Kombination seines Rechtsaußen mit einem Nebenmann in Führung. Nach 4 Minuten saust ein Blauweißer an der Verteidigung vorbei. Wiederum war es Hyb der durch einen Bombenschuß das 2. Tor für seine Farben buchte. Etwas später können die Gäste infolge eines Irrtums der Mispeer Verteidigung das erste Tor erzielen. Nach Wiederanstoß setzt Allemannia den Ball, prallt gleich bringt Mispe das Leder in flottem Tempo aufs feindliche Tor, doch die Verteidigung wehrte mit Geschick ab. In der 55. Minute erhöht Mispes linker Läufer Feldhens durch einen scharfen Schuß den der rechte Verteidiger der Allemannen ins eigene Tor lenkt. Bis To verhältnis auf 3:1 für Mispe. Nun bringt Bohwinkel eine unnötige Schärfe ins Spiel, wodurch der Unparteiische gezwungen wird, verschiedentlich einzugreifen. Durch effektes und aufopferndes Spiel der ganzen Mispeer Mannschaft, änderte sich nichts mehr an diesem Resultat, und der Schiedsrichter, Walter vom T. u. Sp. V. Gevelsberg, der das Spiel einwandfrei leitete, trennt bei dem Stande von 3:1 die Parteien.

Die 2. Mannschaften obiger Vereine lieferten sich ein offenes Spiel das ebenfalls mit einem Sieg des Sportvereins endete. Bohwinkel war körperlich sehr überlegen. Weitere Resultate: Sp. V. Mispe 1b Jugend — T. V. „Hahn" Schwelm 1a Jugend 3:0. Sp. V. Mispe 2 Jugend — T. V. „Hahn" Schwelm 2. Jugend 8:0.

Theater und Musik.

Stadt. Schauspielhaus Hagen.

Heute 18. Vorstellung im Abonnement A. „Der letzte Walzer". Operette von Oskar Straus. In der am Donnerstag zur Erstaufführung gelangenden Tragikomödie „Die Ratten" von Gerhard Hauptmann werden die Hauptrollen von nachstehenden Mitgliedern dargestellt: die Damen Dorn, Fechter, Janssen, Ronan, Sieler, Ziegler, die Herren Buddi, Heidemann, Schröder, Werth, Lauffer, Wiggers. Die Spielleitung liegt in den bewährten Händen des Oberspielleiters Siegfried Mühlhing.

Ausverkauf
Photographie-Rahmen
in bekannt herabgesetzt. Preisen.
A. Tirathmann.
(Inh. J. Kruppe)
Mittelstr. 47.

möbl. Zimmer

Silbernes Medaillon



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend 10¼ Uhr meinen lieben, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Kumpmann

nach langem Leiden im Alter von beinahe 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Dauma, geb. Kumpmann,
Heinrich Dauma,
Heinrich Schmidt
und 2 Enkelkinder.

Gevelsberg und **Homberg** a. Rhein, 20. Februar 1921.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Bahnhofstraße 11 aus, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Bekanntmachung.

Am **Bahnhof Gevelsberg-Hasse** wird **Donnerstag, den 24. Februar, vormittags 10 Uhr**

1 Waggon Kartoffeln

öffentlich meistbietend versteigert.

Das Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren festgestellt worden, daß Milchkarten an Familien, welche nicht berechtigt sind Milch darauf zu beziehen verkauft oder auch verschenkt werden. Dies wird hiermit streng verboten. Wenn eine Familie ihre zustehende Milch nicht selbst verbrauchen evtl. nicht bezahlen kann so sind diese Milchkarten am Lebensmittelamt wieder abzugeben.

Die Polizei sowie die Milchkontrolleure haben Anweisung erhalten jeden, welcher bei Uebertretung betroffen wird, zur Anzeige zu bringen und ihn eine strenge Strafe zu erwarten.

Der Bürgermeister. J. V. Müller.

Bekanntmachung.

Die Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer sind durch Erlaß des Herrn Landwirtschaftsministers vom 8. ds. Mts. **auf Sonntag, den 20. März cr.** festgesetzt.

Als Schlußtermin zur Einreichung der Wahlvorschläge an den Wahlkommissar ist der 5. März 1921 bestimmt.

Gevelsberg, den 17. Februar 1921.

Der Bürgermeister. J. V.: Müller.

Städtische Gesundheitskommission Gevelsberg.

Mittwoch, den 23. Februar,
8 Uhr abends, in der **Aula der Realschule:**

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **Dr. O. Braun**, Leitender Oberarzt des Städt. Krankenhauses:

„Die Tuberkulose, ihre Verhütung u. Heilung"

mit Lichtbildern u. kinematographischen Erläuterungs-Vorführungen.

Eintritt 1.— Mark. **Eintritt 1.—Mark.**

Um zahlreichen Besuch zu diesem wichtigen Vortrag wird gebeten.

Der Bürgermeister. J. V.: Müller.

Stotterer erhalten umsonst die Broschüre: **„Die Ursache des Stotterns und Beseitigung ohne Arzt und ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch".** Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergebl. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt im verschloss. Kuvert oh. Firma vollständig kostenlos. **L. Warnecke, Hannover,** Friesenstr. 33.

Ia. Nußkohlen

für Hausbrand liefert prompt

C. Westermann, Kohlenhandlung

Telefon 766. Telefon 766.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg.

Heute abend ½9 Uhr:

Passions-Andacht

in der Kirche.

V. Schlodemann.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 23. Febr. 1921, mittags 12 Uhr, werde ich in **Milspe, Wirtschaft Stahmeyer:**

ca. 10000 Stück Maschinen- und Schlotzschrauben ¼—½" gr.

gegen Barzahlung versteigern.

Andree,
Gerichtsvollz. in Schwelm.

Mittwoch früh erhalte:

1 Waggon

Soester Brot,

Bauernstuten mit Hefe, Semmel, Schwarzbrot

Carl Hahn,
Hagener Straße 45.

Heute oder morgen eintreffend:

Feinster Nordsee-Kabliau

(kopflos) p. Pfd. 3 20 Mk.

empfiehlt

Adolf Bertram,
Telefon 698.

Grüne Heringe

frisch eingetroffen.

Pfund 2.80 Mark.

Waltrikat,
Hahlinghauser Str. 6.
(Vorher mitbringen).

Mais

grob und feinkörnig, ab Lager vorrätig.

Herm. Eckes



Erhalte heute einen Transport

Ia. Schweine

und gebe dieselben preiswert ab.

Louis Bockhacker,
Landringhausen
bei Hahlinghausen.
Telefon Nr. 451.

Bilder-Ausverkauf.

Ich verkaufe sämtliche oval- und rundgerahmte Bilder mit einem **Nachlaß** von

25 Prozent.

Adolf Strathmann
Inhaber: **J. Knappe**
Mittelstraße 47. **Mittelstraße 47.**

Kaufen Sie

Dixin
von Henkel

bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Morgen Eröffnung

Ein Rätsel

für Viele ist es, daß man so oft elegant gekleidete Herren sieht, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist daher von großem Interesse für jeden, besonders aber

für Herren

folgendes zu wissen: Im Herren-Garderoben-Haus, Barmen, Berl... Ecke Färberstraße, welches morgen eröffnet wird, **finden Sie eine sehr große Auswahl in eleganten, streng modernen Anzügen, Covercoat-Paletots, Cutaways, Hosen usw.,** welche aus erstklassigen Stoffen angefertigt und tadellos verarbeitet worden sind. Die Preise, 225, 350, 490, 550, 690 Mk. und höher, geben jedem Herrn die Möglichkeit, seinen Bedarf an Kleidung für wenig Geld zu decken.

Der weiteste Weg lohnt.

Verleih-

Institut für Gesellschafts-Anzüge

Herren-Garderoben-Haus

J. Silberman :: Barmen

Berliner Straße Ecke Färberstraße.

Zweites Haus neben Lemperts.

Der weiteste Weg lohnt.

Morgen Eröffnung

Kinder! Achtung!
Enorme Auswahl
in
Gummibällen

eingetroffen. Durch großen Abschluß bin ich in der Lage, diese zu

konkurrenzlosen Preisen
(keine Schleuderpreise) zu verkaufen.

Erstes Gevelsberger Musik- u. Sporthaus
Rud. Backhaus.

Dickebohnen,
beste langschottige,
Steckzwiebeln
u. Schalotten
empfiehlt
Heinr. Overkott
Mittelstr. 39.

Gebrauchte Küchen-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Von wem, s. d. Geschst.

Hühnerfutter, Vogelfutter
empfiehlt
Heinr. Overkott
Mittelstr. 39.

Sauberes 2-schläfriges
Bett mit Bezug
sowie eine guterhalt. **Nähmaschine** wegen Platzmangel sofort zu verkaufen.
Milspe, Kirchstraße 53.

Mehrere tüchtige
Modellschlosser
sowie
Handformer
zum sofortigen Eintritt gesucht.

Hasper Eisengießerei A.-G., Hasp.

Von hies. ein Fabrikgeschäft wird zu Ostern ein
kaufmännischer
Lehrling
mit höherer Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter **S. T.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wegen Heirat des jetzigen zum 15. April ein ehrliches, tüchtiges und kinderliebes, älteres
Mädchen
für Küche und Haushalt gegen guten Lohn gesucht.
Mittelstraße 19, I.

Hiesiges, größ. Werk sucht zum 1. März 1921
Kontoristin,
die bereits eine mehrjährige Tätigkeit, möglichst auf einem Lohnbüro, nachweisen kann und in erster Linie flotte und sichere Rechnerin und bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben ist. Schriftl. Angebote unter **F. K. 1921** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft sucht zum baldigen Eintritt ein
tüchtiges
Fräulein
zur Bedienung der Schreibmaschine. Bewerberinnen, welche mit sämtlichen vorkommenden Kontorarbeiten vertraut sind und imstande sind, ihrer Arbeit selbständig vorzustehen, wollen sich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche mündlich unter **R. 126** an die Geschäftsst. d. Ztg. (Anfängerinnen zwecklos).

Ein
Morgenmädchen
auf sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ev. Dienstmädchen
sofort gesucht.
Frau Leonh. Bay
Hagener Str. 7.

Jüngeres
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Hagener Str. 36, I.

Tüchtig. Morgenmädchen
gesucht.
Frau Heinr. Overkott,
Hochstraße 21.

Wohnungstausch! Haspe-Gevelsberg.
Schöne 2-Zimmer-Wohnung in Haspe gegen eine gleiche in Gevelsberg zu tauschen gesucht. Angeb. u. **Nr. 2239** an die Geschäftsst.

Junger Mann sucht zum 1. März freundl. möbl. sep. Zimmer mögl. mit voller Pension. Angebote unter **B. 243** an die Geschäftsst.

---

2 solvente Leute erhalten
Kost und Logis.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Stotterer
finden Heilung durch gründl. Sprachheilunterricht in geeigneten Lehrer. Keine Apparate. Mäßiges Honorar! Angebote unter **M. K. 11** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jugendring-Werbeabend
Volksliederabend
des Bundes der älteren Wandervögel (Bund wvj).

Sonntag, 27. Februar, abends 6 Uhr, im Saale **Hotel „Zur Hasse":**

Vortrag

über den
Jugendring, Volkslied, Fiedel, Klampfe, Klavier.

Die Veranstaltung soll für den Gedanken des Jugendringes werben.

Vortragsfolgen sind im Vorverkauf zum Preise von 2.— Mk. erhältlich in den Buchhandlungen Strathmann und Hedtmann; außerdem an der Kasse. Die Mitglieder zum Eintritt. — Vereine und Schüler erhalten Vortragsfolgen zu ermäßigten Preise durch Albert Juschka, Mittelstraße 72.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag ab 7 Uhr.

Die 3 Rubine.

Abenteurer-Drama in 5 Akten.
Eine mysteriöse Geschichte, welche bei jedem Besucher höchste Spannung auslöst.

Ossi Oswalda, der lustige, lustige Schelm in dem reizenden Lustspiel:

Das Valutamädel

4 Akte köstlichen Humors.

Gegen hohe Belohnung.

Ein lustiges Spiel in 3 Akten.

Ab 8 Uhr noch der ganze Spielplan.